

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1925**

26 (28.6.1925)



# Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterverband für Baden.

## Bezugsbedingungen:

Nachdem Bezüher erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Nachträgliche Bezüher bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

## Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Geufert. Alle Einwendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Edelitas, Karlsruhe, Gehringerstr. 6.

Nr. 26.

Sonntag, den 28. Juni 1925.

18. Jahrgang

## Sonntagsgedanken.

Aus dem Tagebuch Sören Kierkegaards.

Vater im Himmel! Wenn der Gedanke an Dich in unserer Seele erwacht, so laß ihn nicht erwachen wie einen aufgeschreckten Vogel, der verwirrt umherschlägt, sondern wie das Kind im Schlafe mit seinem himmlischen Lächeln.

Gott im Himmel, laß Du mich recht mein Nichtssein fühlen, nicht um darüber zu verzweifeln, sondern um desto härter die Größe Deiner Güte zu fühlen.

Zu Dir, o Gott, wenden wir uns um Frieden, aber gib Du auch die selbige Gewißheit, daß nichts uns dieses Friedens berauben soll, nicht wir selbst, nicht unsere irdischen Wünsche, meine wilden Begierden, nicht meines Herzens unruhiges Trachten!

## Er das Haupt, wir seine Glieder.

Kolosser 1, 18—23.

Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde; er, welcher ist der Anfang und der Erstgeborene vor den Toten, auf daß er in allen Dingen den Vorrang habe.

Denn es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in ihm alle Fälle wohnen sollte, und alles durch ihn veröhnt würde zu ihm selbst, es sei auf Erden oder im Himmel, damit, daß er Frieden machte durch das Blut an seinem Kreuz durch sich selbst.

Und euch, die ihr weiland Fremde und Feinde waret durch die Vernunft in bösen Werken, hat er nun veröhnt mit dem Leibe seines Fleisches durch den Tod, auf daß er euch darstelle heilig und unsträflich und ohne Tadel vor ihm selbst;

So ihr anders bleibet im Glauben, gegründet und fest und unbeweglich von der Hoffnung des Evangeliums, welches gepredigt ist unter aller Kreatur.

Jedermann spricht von Weltanschauungen und Lebensanschauungen ohne immer auch dabei daran zu denken, daß zum Anschauen das Auge gehört, ein äußeres und ein inneres. Sehen von Natur und Menschheit. Ueberlegt man sich das einmal, so wird es klar, daß zwar viele Leute von Welt- und Lebensanschauungen reden, daß aber nur recht wenige solche besitzen; die andern begnügen sich mit Bruchstücken, Haussteinen, Trümmern und Ruinen.

Das Wesentliche, was zu einer Welt- und Lebensanschauung gehört, wird immer die Einsicht in den Zusammenhang von Welt und Leben sein, die Einsicht in die Tatsache, daß die fernsten und die nächsten Ereignisse zu-

sammenhängen, auf einander wirken und sich entweder hilfreich unterstützen oder schädlich entgegenarbeiten.

Ein bekannter Politiker, der mit großem Vertrauen und nie durch die täglichen Enttäuschungen abgekühlter Liebe den Weltfriedensgedanken überall, wo es ihm nur möglich war, vertrat, brauchte gern zur Veranschaulichung der Verbundenheit der Menschheit den Hinweis darauf, wie der Stand der australischen Schafherden und unsere Gesundheit und Lebensfreude direkt zusammenhängen, weil die Wolle der Hunderttausende von Schafen dort im fernen Südosten durch die Arbeit unzähliger Köpfe und Hände zuletzt ein Teil der Kleidung werde, die wir und unsere Kinder auf dem Leibe tragen. Das notwendige Uebergehen der Lebens- und Kleidungsmitel von einem zum andern, das Weitergeben der Arbeit von einer Hand in die andere, bis sie endlich zum letzten Verbraucher kommt, war für den deutschen Denker die Tatsache, von deren Verständnis er die wirksamste Stärkung und Verbreitung des Weltfriedenswillens erhoffte. Er gab seine Ausführungen wunderbar klar. Wer ihm so zuhörte, war im Verstand völlig davon überzeugt, daß alles richtig gesehen und gedacht war, — aber schon beim Zuhören kam ein alles zerstörender Gedanke, eine Frage, die sofort, wie sie gestellt war, auch verneint werden mußte: Werden die Menschen nun sich untereinander den jedem zukommenden Teil von Arbeit, Verdienst und Genuß bei der Herstellung und dem Verbrauch der Lebensgüter, so wie's gerecht und vernünftig ist, zuweisen und überlassen? Oder wird nicht das eine Volk meinen, es könne den Teil des andern auch noch übernehmen und brauchen und verbrauchen? Es scheint die Anschauung vom Zusammenhang der Weltwirtschaft sehr wenig Kraft zur Ueberwindung der Selbstsucht bei Völkern und Personen zu haben, so vernünftig richtig sie auch ist. Der Krieg, der Weltkrieg kam doch, die Zollverhandlungen heute in Europa wollen doch nicht vorwärtsgehen. Einen Wirtschaftsverband der europäischen Nationen kann man denken. Aber wer wird ihn einmal begründen und aufrichten? Denn die Menschen waren nicht, sondern sind immer noch untereinander Feinde und Fremde in bösen Werken und zwar nicht trotz der Vernunft, sondern durch die Vernunft.

So wird sich neben der Vernunft und noch viel stärker als sie ein anderes melden und geltend machen müssen, um die rechte, segensreiche Weltanschauung und Lebensanschauung, die uns Frieden und Versöhnung bringen kann, zu begründen. Und dies andere kommt. Es ist der Glaube, unser christlicher Glaube an den, in dem alle Kraft wohnt, der auf unsre Erde kam, um zu veröhnen, und der durch den Tod am Kreuz alle, die dorthin sehen, zusammenbringt und zusammenzwingt.

Was ist denn der Glaube an ihn? Ist er nicht auch eine lebendige Anschauung? Sicher ist er das! Nämlich das beständige Bild der Menschheit als seines Leibes, eines ein-



zigen lebendigen Leibes, dessen Haupt Er ist, und an dem die Völker Glieder und die Menschen Gliedchen sind, sofern sie in dieser Glaubensanschauung drin stehen. Wenn vor dem Seelenauge das Haupt aufsteht, kann da noch Feindschaft und Entfremdung bestehen bleiben wollen? Das Haupt zwingt sie nieder, das Haupt ganz allein.

Und darum wird das Evangelium und muß das Evangelium gepredigt werden aller Kreatur, und wir Christen müssen in der großen, herrlichen Glaubensanschauung und in der darauf gegründeten Reichsgotteshoffnung unbeweglich festgegründet stehen bleiben.

### o Das Fest des evangelischen Hauses. o

#### 3. Die Erhaltung des evangelischen Hauses.

Evangelium und Familienleben gehören zusammen wie etwas, das Gott zusammengefügt hat. Was das Evangelium für das Familienleben und das Familienleben für das Reich Gottes bedeutet, das weiß jeder, der Glied eines evangelischen Hauses ist. Aus den lebendigen Bausteinen, welche die Familie liefert, erneuert sich in einem fort die Kirche. Und nirgends durchdringen sich Göttliches und Menschliches so innig wie im christlichen Familienleben. Es ist darum die Aufgabe der Kirche und jedes Christen, der für das Reich Gottes arbeiten will, an der Verwirklichung der beiden Leitgedanken mitzuwirken: „Das Evangelium ist die Kraft, die den Menschen und sein Haus selig machen kann“, und „das Haus ist die erste Stätte, da das Evangelium das Gemeinschaftsleben der Menschen heiligen kann; wie es um das Haus bestellt ist, so auch um das Volk. Jede Schädigung des Hauses trifft auch das Volk. Die Veredelung des häuslichen Lebens veredelt das Volksleben“.

Wir dürfen aber auch nicht vergessen, was das von evangelischem Geist erfüllte Haus für den Einzelnen bedeutet. Die Innere Mission ist es namentlich, die dem Menschen, der heimlos dahinlebt, etwa dem jungen Lehrling, das Heim ersetzen will und den verwahrlosten Menschen dadurch zu retten versucht, daß sie ihn in ein christliches Haus bringt.

Aus allen diesen Gründen müssen wir das evangelische Haus zu erhalten suchen.

Aber ist es denn irgendwie bedroht?

Die bekannte Soziale Botschaft des Betheiler Kirchentages stellt den Satz auf: „Schwer gefährdet ist der christliche Charakter und die Heiligkeit des ehelichen und des Familienlebens“.

Woher kommt die Gefährdung?

Es gibt allerlei soziale Schädigungen des Familienlebens. Ich möchte nur hinweisen auf die Gesuche unseres Wohlfahrtspfarramtes. Seine Bitten geben doch ein Wirklichkeitsbild von himmelschreienden Notständen. Da sieht man in eine Verelendung eines großen Volksteiles hinein, die in einem unerträglichen Kontrast steht zur Genußsucht und zu den Festfeiern. Gewiß ist zwischen den Zeilen auch etwas von sittlicher Verlotterung zu lesen, und manchmal nicht nur zwischen den Zeilen. Die sittliche Verlotterung kennt niemand besser als der Wohlfahrtsarbeiter; aber diese Kenntnis des Zusammenhangs zwischen Not und Sünde lähmt seinen Helferwillen nicht, sondern spornt ihn an. Und das ist christlich. Aber es gibt unzählige Fälle, wo dieser Zusammenhang von Not und Sünde nicht besteht, wo man es einfach für unmöglich halten muß, daß eine Familie mit den geringen Lohneinkünften ernährt werden kann, daß die Familie bestehen und gedeihen kann, wenn die Frau auf Arbeit gehen muß. Die Fürsorge für die Frau auf Arbeit in ihrer wirtschaftlichen Ausbildung gefördert werden muß, die auch, wenn sie entkräftet ist, ein Erholungsheim finden kann, gehört zu unseren Arbeiten für Erhaltung des Hauses; das sind vor allem Frauenaufgaben. Wenn es uns gelingt, auch den Alkoholgenuß einzuschränken, so werden wir einen der furchtbarsten Zerstörer des häuslichen Glückes be-

kämpfen haben. Ueber die hygienischen und ethischen Bedingungen der Familie durch den Wohnungsmangel ist in den letzten Zeiten so viel gesagt worden, daß wir wirklich sagen muß: der Worte sind genug gewechselt. Ist ja sonnenklar: ohne eine Besserung der Wohnungsverhältnisse ist eine Gesundung des Familienlebens nicht denkbar.

Ich habe aber das Gefühl, daß nachgerade die schädliche Wirkung des Wohnungsmangels in ethischer Hinsicht zu sehrseitig betont wird, sodaß die Meinung entsteht, daß man mehr Wohnräume zu schaffen brauche, und dann würde das Volk plötzlich ein moralisch hochstehendes Volk. Man sehe das unverhüllte Treiben auf der Straße, man lasse sich nicht von dem Treiben in den Wäldern schildern! Es ist gefährlich, nur die sozialen Mißstände zu betonen, wo es in erster Linie gilt, die Gewissen zu schärfen und den Willen anzuspornen sich auch im engsten Heime unbesleckt zu erhalten.

Es gibt so vieles, was insonderheit die heranwachsende Jugend der Häuslichkeit entfremdet. Einer richtigen modernen Familie sind bis auf die Scholinder alle irgendeiner Organisation angeschlossen. Sie rufen am Abend und vor allem am Sonntag ihre Mitglieder zu ihren Festen und Tagungen. Höchstens beim Mittagessen sehen sie sich, und dann eilen sie alle auseinander. Am Sonntag ist es vor allem der Sport, der in seinem Umaß die Jugend der Häuslichkeit entzieht. Die einzige, die das Haus hüten muß, ist meistens die vielgeplagte Hausfrau, die am meisten ein Ausruhen und einen Gang in die schöne Natur benötigt. Geht der Sonntag verloren als Tag der leiblichen Ruhe, dann wird die Häuslichkeit gefährdet. Geht er dann auch als Tag der Seele und der Erbauung verloren, dann schwindet auch der evangelische Charakter des Hauses dahin. — Daß selbst unsere evangelischen Jugendvereinigungen acht darauf geben müssen, ihre Mitglieder nicht zu sehr der Häuslichkeit zu entziehen, das ist neuerdings von den Führern oft betont worden.

Das Evangelium schafft das evangelische Haus. Alles was wider Christus ist, stürmt gegen das christliche Haus. Stürzt das christliche Haus ein, so hört die gemeinschaftsbildende Tätigkeit des christlichen Geistes zu einem großen Teil auf.

Ich las kürzlich von einer Jugendversammlung, in der ein Vortrag gehalten wurde über die veralteten und daher reformbedürftigen Gemeinschaftsformen, und darunter wurde in erster Linie die Ehe und die Familie genannt: diese Formen müssen zerschlagen werden! Wo soll dann an ihre Stelle treten? Neue Formen, die in Wirklichkeit die Formlosigkeit, die Willkür bedeuten, „die freie Liebe“. Es ist nicht schwer, an vielem, was mit der Ehe zusammenhängt, Kritik zu üben. Und jeder Pfarrer kann erzählen, wie ihm die Hand zitterte, als er eine Ehe einsegnete, die dadurch zustande kam, daß sich die Geldsacke behauptete. Oder als er eine Ehe einsegnete, die eigentlich von der hygienischen Polizei hätte verboten werden sollen. Aber es ist ein furchtbar gefährliches Ding, wenn der Jugend solche grundstürzenden Reformen dargelegt werden, aus denen nur eine unmoralische Rußanwendung zieht. Es ist ein gefährliches Spiel mit dem Feuer, wenn Nephthio, der Führer, solche soziologischen Vorträge hält.

„Auf der Volkssitte beruhend und durch das Recht verhegt, bietet die Ehe den geeigneten Rahmen für jeden Stand und jede Bildungsstufe. Auch wenn wir vom Ideal auf das Alltagsleben blicken, bleibt diese Ordnung jeder anderen überlegen. Trotz alles Schändlichen, was Menschen in ihrer Herzenshärte durch Eigennutz oder Leichtsin, durch Hochheit oder Schamlosigkeit aus ihr machen, bleibt sie in unserer Volksganzen, ja in der Menschheit, das herrliche Gut und die idealste Ordnung, die Menschen miteinander verbindet, und noch immer ruht auf ihr etwas vom Glanze des Paradieses. Mit der Lockerung oder gar der Zertrümmerung dieser gefügten Ordnung würde nicht nur der Schutz und die Würde des weiblichen Geschlechts, es würde nicht minder die Ehre



haftigkeit und die Verantwortungsbereitschaft des männlichen in schwerster Gefahr kommen". (Aus einem Vortrag, den Prof. Julius auf dem Betheler Kirchentag vor einem Jahr gehalten hat.)

Es wäre noch so viel zu sagen von dem Strom des Verderbens, der furchtbar durch unser Volk dahinsludet, von den Dämmern, die ausgerichtet werden müssen. Noch ist in vielen Häusern der christliche Geist lebendig, und von ihnen geht der Geist aus, der der Fäulnis unserer Zeit entgegensteht. Aber niemand sage, daß sein Haus außer aller Gefahr stehe! Die Gemeinden sollen das Ihrige tun, das evangelische Haus zu stützen, die evangelische Ordnung von Ehe und Familie aufrechtzuerhalten.

Das war der Sinn des Festes, das das evangelische Haus vierhundert Jahre nach Luthers Verheiratung lösen sollte. Hg.

### ○ ○ ○ ○ Führer sein. ○ ○ ○ ○

Da, wo eine Querstraße auf eine der Karlsruher Fächerstraßen aufstößt, ohne sie zu kreuzen, wo alle Gefährte rechts- oder links- oder links- oder links- machen müssen, wenn sie die Querstraße daherkommen, steht ein etwa 4 Jahre alter Knirps und spielt das modernste Spiel: Verkehrspolizei. Auf jeden Wagen, der daher kommt, gibt er acht, und sobald er es bemerkt, daß er rechts- oder links- macht, da streckt der Knirps seinen Arm mit gebieterischem Schwung in die eingeschlagene Richtung. Ein schweres Lastauto humpelt und rattert daher. Der Knirps zeigt die Richtung. Der Chauffeur auf dem hohen Auschhof grüßt den kleinen Verkehrspolizisten mit lachendem Gesicht. Ich streiche im Vorübergehen die Locken des Buben.

Es gibt viele, die Führer sein wollen. Aber die Führerrolle, die sie spielen, besteht darin, daß sie wie der Anabaptist, wohin eine Bewegung geht, und dann strecken sie die Hand aus, sich einbildend, sie hätten die Bewegung gelenkt, sie hätten ihr freie Bahn gemacht. Sie sollten es einmal versuchen, den Arm als Wegweiser in die andere Richtung zu strecken oder Halt zu gebieten. Nein, das werden sie nicht tun; das wäre das Ende ihrer eingebildeten Führerschaft.

Führer sein heißt die Richtung eines Zuges, das Tempo des Marsches selber bestimmen und die Seelen meistern ohne äußere Gewalt und ohne Suggestion. Ein Führer muß auch Halt! und Kehrt! und Langsamer! und Schneller! gebieten können.

Männer, die dem Knirps an der Straßenecke gleichen, haben wir viele; aber wo sind die wirklichen Führerpersönlichkeiten? Hg.

### Vom Melanchthonverein für Schülerheime.

Am Mittwoch, den 1. Juli, nachmittags 4 Uhr, wird im Saal zur „Eintracht“ dahier der Melanchthonverein seine Jahresversammlung abhalten. Neben dem Rechnungsbericht und der Erledigung von Wünschen und Anträgen steht die Tagesordnung auch Berichte der Stiftsrektoren und einen Vortrag des Landesvorsitzenden über die jetzige Lage und die nächsten Aufgaben des Vereins vor.

Der Zweck des Melanchthonvereins ist bekannt: es soll unsere Kirche, es soll die evangelisch-christliche Gesinnung von einer großen Zahl tüchtiger Männer mit der Bildung unserer höheren Schulen und Universitäten in der Öffentlichkeit und in leitenden Stellungen vertreten werden. Wenn uns solche Männer fehlen, so treten allerlei kirchliche, kulturelle und kirchenpolitische Schädigungen ein. Sie fehlen uns in Wirklichkeit, und die Schädigungen sind erkennbar.

Die bisherige Arbeit genügt nicht. Die 3 Heime in Freiburg, Wertheim und Heidelberg leiden alle an der Beschränktheit des Raumes und haben keine Möglichkeit, mehr als die jetzige Zahl von 100 Zöglingen aufzunehmen. Es müssen also neue Heime geschaffen werden.

Ueber das alles wird die Mitgliederversammlung beraten und beschließen. Und dazu möchte ich die Leser, die dazu freie Zeit haben und daran teilnehmen können, herzlich einladen. Es handelt sich um eine Sache, deren Wichtigkeit unleugbar ist. Wer je darüber geklagt hat, daß uns die starken evangelischen Persönlichkeiten in der Öffentlichkeit fehlen, der arbeite mit! Das ist ertragreicher als das Klagen. Bis jetzt fehlt trotz vielen Versuchen dieser Organisation die Vollständigkeit. Wenn zur Mitgliederversammlung am 1. Juli viele Gemeindeglieder aus Karlsruhe, Männer und Frauen, erscheinen, so würde das für den Verein und seinen Vorsitzenden eine große Freude und Herzstärkung sein. Hg.

### ○ ○ Das Evangelium in Japan. ○ ○

Trotz schwerer Erschütterungen in der jüngsten Vergangenheit macht die christliche Bewegung in Japan zunehmend große Fortschritte. Mit erstaunlicher Elastizität und aufopferndem Gemeinssinn haben die Gemeinden den Wiederaufbau der 81 durch das Erdbeben in Tokio und Yokohama vollständig zerstörten Kirchengebäude und der 176 gänzlich vernichteten Anstalten der Inneren Mission in Angriff genommen. Dant des schönen Ergebnisses der in den deutschen evangelischen Kirchen jüngst veranstalteten Kollekte wird in diesem Jahre auch die deutsch-evangelische Kirche in Tokio wieder aufgerichtet werden.

Desgleichen scheint auch die innere Krisis, die durch das gegen die Japaner gerichtete amerikanische Einwanderungsverbot veranlaßt war, allmählich überwunden zu werden. Die Erregung über diese Maßnahme war in ganz Japan groß, auch in den kirchlichen Kreisen. Der bekannte, heute noch immer bedeutendste christliche Führer Japans, Kanso Utschimura, war der Wortführer derer, welche einen Bruch auch mit der amerikanischen Mission und eine Ausweisung der amerikanischen Missionare forderten. Die weitaus meisten christlichen führenden Japaner schlossen sich jedoch ihnen nicht an. Ein Bruch mit dem christlichen Amerika hätte den Ruin fast aller großen christlichen Schulen und Liebeswerke in Japan zur Folge gehabt, wenn auch die christliche Bewegung selbst trotzdem ihren Fortgang genommen hätte. Inzwischen haben die meisten christlichen Kirchen Amerikas selbst und die Missionen in Japan das Vorgehen der amerikanischen Regierung scharf verurteilt, was zur Entspannung in den christlichen Kreisen Amerikas viel beigetragen hat.

Nach der letzten Statistik, die D. Witte in der „Eiche“ mitteilt, umfassen die evangelischen Kirchen im eigentlichen Japan 119 367 Seelen, Formosa 15 691, Korea 258 149, zusammen also 392 327. Die Katholiken zählen gegenwärtig im eigentlichen Japan 75 251, die Griechisch-Orthodoxen 14 620 Glieder.

Für das gesunde, starke innere Leben der christlichen Bewegung und ihre Bedeutung für alle Zweige des Gesamtlebens Japans spricht am besten das Urteil eines japanischen Buddhisten, Dr. Suma, der in der „Deutsch-Japanischen Revue“ schreibt: „Christliche Ideen und Begriffe sind so vollständig, daß ich behaupten kann, daß der intellektuelle, geistige Einfluß des Christentums selbst im Volke schon tiefe Wurzeln geschlagen hat als eine führende soziale Macht; und das hängt, wie ich glaube, stark mit dem Weitblick der christlichen Propaganda in Japan zusammen. Tausende sind befreit worden, irrende Frauen und Gefangene; Krankenhäuser sind entstanden und gewachsen, Sonntagschulen wurden ins Leben gerufen. Menschlichkeit und Barmherzigkeit mit den Menschen, ein bis dahin nahezu unbekannter Begriff, wird denen geboten, die sie so nötig brauchen.“

### ○ ○ Eine überraschende Statistik. ○ ○

Eine die ganze Welt umfassende Konfessionsstatistik, die kürzlich in der bekannten Genfer Zeitschrift „Semaine Religieuse“ veröffentlicht wurde, fördert das überraschende Ergeb-



nis zutage, daß aufs Ganze gesehen der Protestantismus in den letzten Jahrzehnten weit rascher gewachsen ist als der Katholizismus und dabei ist, denselben an zahlenmäßiger Stärke einzuholen. Nach dieser Berechnung beträgt die Gesamtsumme der Protestanten 210 Millionen gegen 265 Mill. Katholiken, wobei zu beachten ist, daß viele protestantische Freikirchen nur die erwachsenen Abendmahlberechtigten in ihre Listen eintragen. In Europa wuchs seit 1872 der Protestantismus um 54 v. H., der Katholizismus um 30 v. H., so daß die Zahl des Ausgleichs nicht allzu fern sein dürfte. Ueberraschend sind die Zahlen in den einzelnen Ländern: England zählte 1829 bei 34 Millionen Einwohnern 5 Mill. Katholiken; in Belgien wuchs der Protestantismus von 1830 bis 1923 von 2000 auf 25 000; in der Schweiz hat sich der Katholizismus in den letzten 10 Jahren um fast 70 000 verringert, der Protestantismus um 110 000 vermehrt. Wenn die Zeitschrift als Gründe für das Fortschreiten des Protestantismus die Uebertrittsbewegung, die Erfolge der evangelischen Heidenmission und die stärkere natürliche Vermehrung der protestantischen Bevölkerung angibt, so ist dazu zu bemerken, daß die letztgenannte Ursache für den deutschen Protestantismus im allgemeinen nicht zutrifft.

### Der Wert der Zeit.

Es gibt ein Wort des Neuen Testaments, für das die Gegenwart hervorragendes Verständnis hat oder zu haben glaubt: „Kaufet die Zeit aus!“ Wir holen heute aus der Zeit viel mehr heraus als frühere Geschlechter. Ein Mann, der im geschäftlichen Leben oder im öffentlichen Wirken steht, kann jetzt im Lauf seines Lebens so viele Reisen machen, daß früher ein ganzes Leben allein zu diesen Fahrten nicht ausgereicht hätte, und die Summe der Worte, die er liest, redet, schreibt, und namentlich ihr Wirkungsbereich ist durch Presse, Draht und Funk ins Unermeßliche gewachsen. Selbst der Bauer kann sich seine Arbeit nicht mehr denken ohne mancherlei neue Mittel, die ihm helfen, die Zeit auszukufen. Aber wenn wir uns fragen, was dabei unser Leben an wirklichem Gehalt, an Wert gewonnen hat, werden wir bedenklich. Wir sehen in fernem Jahrhundert, da die moderne Schnelligkeitschnik noch völlig unbekannt war, Lebensläufe von nie übertroffenem Wert, Menschen, welche die Zeit auskaufen, indem sie zugleich ihr Herz immer tiefer in die majestätische Ruhe der Ewigkeit einsenkten. Da fehlt es uns. Ohne Ewigkeit führt das moderne Zeitauskaufen nicht zu höheren Werten, sondern nur zu immer ärgerer Hast und Heße.

### Bolschewistische Jugendmoral.

Wie verheerend der bolschewistische Geist auf die sittliche Haltung der russischen Jugend wirkt, das geht aus den sich mehrenden Stimmen in der offiziellen Sowjetpresse hervor, die die kommunistische Jugend zur Einteilung mahnen. Es wird in diesen Äußerungen, die unter der strengen kommunistischen Zensur veröffentlicht werden, offen zugestanden, daß in den sog. Komjokol, den kommunistischen Jugendverbänden, die Auffassung herrscht, jeder junge Mann habe ein Recht auf jedes junge Mädchen, und daß nach dieser Theorie auch gelebt wird. Falls überhaupt die Mutterschaft übernommen wird, was im allgemeinen als überlebtes „Spießertum“ gilt, liegt in 95 von 100 Fällen die ganze Sorge für das Kind auf der jungen Mutter; die Säuglingsheime sind infolge davon mit ausgesetzten Kindern überfüllt. Die deutsche kommunistische Presse beschönigt diese Zustände als begreiflichen Rückschlag gegen die Heuchelei der Bourgeoismoral, während die sozialdemokratische Presse Deutschlands sie deutlich als Heruntersinken auf die Stufe tierischen Lebens kennzeichnet. In der „Prawda“, dem bolschewistischen Zentralorgan, führt namentlich eine angesehene Genossin Smido-

witsch einen nachdrücklichen Kampf gegen diese vollendete Verantwortungslösigkeit als „allerprimordiale Sottentottenmoral“. Dieser Kampf kann freilich dauernden Erfolg nur haben, wenn die ganze materialistische Denkwelt und Gesinnung aufgegeben wird.

### Der Bund der Kinderreichen.

Die Schriftleitung wurde gebeten, folgende Zuschrift zu veröffentlichen. Im Anschluß an den Vortragsabend am letzten Montag im Kaffeehaus hat sich hier in Karlsruhe — endlich — ebenfalls eine Ortsgruppe des Bundes der Kinderreichen gegründet. Vorerst hat sich nur ein kleines Häuflein Anhänger um die Fahne der neuen Ortsgruppe gesammelt; die Begeisterung dieser wenigen Mutigen läßt aber mit Bestimmtheit hoffen, daß nun, nach dem ersten Schritt getan und der Bann des Unbekannten gebrochen ist, die Bestrebungen des Reichsbundes der Kinderreichen in Fluß bleiben und bald zahlreiche weitere Anhänger folgen werden, in erster Linie die überaus kinderreichen Familien aller Kreise von hier und Umgebung, hoffentlich auch solche, denen zwar selbst das hohe Glück des Kinderreichtums nicht oder noch nicht vergönnt ist, die jedoch aus idealer Ueberzeugung, aus Glauben an unsere Bestimmung aus Liebe zu unserm Volk und in der Hoffnung auf seine Zukunft mithelfen wollen, daß die vom Bund der Kinderreichen gesteckten hohen Ziele bald erreicht werden. Ausführlich wurde diese Ziele des Bundes an dem sehr anregenden Vorabend von dem Vortragredner, Herrn Schröder-Münster i. W., erörtert, wobei er wie mehrere der Diskussionsredner betonte, daß nur durch festen Zusammenschluß der Kinderreichen Deutschlands die kinderreichen Familien lebensfähig erhalten werden und ebenso das deutsche Volk, das sonst unfehlbar raschem Untergang geweiht ist bei dem fortwährend zunehmenden Geburtenrückgang und in naher Zeit durch die noch weiter wachsenden Völker des Ostens abgelöst wird.

Wenngleich der Zusammenschluß der Kinderreichen außer den rein idealen Zielen eine Reihe praktischer Zwecke verfolgt, so soll der Bund der Kinderreichen doch unter keinen Umständen zu einem Bettelverein werden: dem darin wurde dem Redner allgemein beigestimmt; die Kinderreichen wollen keine Bettler sein! Ihr Zusammenschluß erfolgt, weil der einzelne nicht vermag, weil er noch nicht die verdiente Achtung genießt, die ihm als hocherhaltendem Mitglied der Volksgemeinschaft zukommt, vorausgesetzt natürlich, daß er sich seiner Verantwortung bewußt bleibt. Die Kinderreichen beanspruchen vor allem Anerkennung der kinderreichen opferfreudigen Helfer. Ohne die kinderreichen Familien ist das deutsche Volk nicht weniger wie z. B. Frankreich dem Untergang geweiht, das ist schon lange einwandlos statistisch nachgewiesen: vier Kinder müssen auf eine Familie kommen, nur der Bestand des deutschen Volkes erhalten bleiben. Wie sehr der Kinderreichtum aber bei uns zurückgegangen ist, das sieht jeder leicht in seiner nächsten Umgebung, sogar schon auf dem flachen Land. Eindrucksvoll schildert diese Gefahren in den Schriften des Strafrechtlers der Universität Münster i. W., Prof. Dr. Thomsen, über das Aussterben der modernen Kulturvölker.

Werbeschriften des Bundes sind erhältlich bei der nächsten Verammlung im Juli ds. Js., die in den Tageszeitungen bekannt gegeben wird.

### Für unsere Kranken.

#### Das Reich Gottes inwendig in uns.

Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebärden; man wird auch nicht sagen: Siehe hier! oder: da ist es! Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch. Luk. 17, 20, 21.

Als der Herr Jesus lange Zeit vom Reiche Gottes gepredigt hatte, traten eines Tages die Pharisäer zu ihm und fragten: Wann kommt das Reich Gottes? Sie konnten es sich nicht anders denken, als daß dieses Reich von außen her komme unter gewaltigen Zeichen oben am Himmel undurchsichtbaren Erschütterungen der irdischen Ordnungen, daß es erscheine sichtbar allen Menschen, die Erde mit seinem Lichte überstrahlend, getragen von den Legionen der himmlischen Heerschaaren. Weil sie bei Jesus von alledem nichts sahen, stellten sie ihn vor die Frage: Bringst du es wirklich, oder bringst du es nicht?

Ganz so äußerlich stellen wir uns ja wohl das Kommen des Reiches Christi nicht mehr vor. Dazu sind wir doch zu sehr Kinder seines Geistes. Auf den Grund gesehen meinen wir aber doch gar oft, das Reich Gottes müsse auch bei uns mit äußerlichen Gebärden kommen, und man müsse von ihm sagen können: Siehe hier! oder da ist es! Wir warten wohl in schweren Zeiten, daß der Heiland bei uns eintrete und aller Not ein Ende mache. Das werde dann geschehen, wenn mit einem Mal alle Trübsal schwinde, Krankheit oder Armut weiche, die Menschen, die uns auffällig oder widerwärtig



welken, sich in eitel Güte und Freundlichkeit verwandelten, und dadurch auch in unserem Innern alles licht und freudvoll werde. Das aber werde am besten gelingen, wenn dieser oder jener Mensch helfend eingreife, dieses oder jenes, von uns schon lange erwartete Ereignis einträte, womit sich alles wandeln werde. Weil das alles aber nicht kommen will, die Krankheit oder Not nicht weicht, die Menschen nicht anders werden und auch zur Hilfe nicht bereit oder fähig sind, die Dinge überhaupt ihren scheinbar unabänderlichen Lauf weitergeben, fragen wir zweifelnd oder verbittert: Wo bleibt denn Jesus und sein Reich?

Aber das Reich Gottes kommt inwendig in uns. Es muß zuerst im Herzen aufgerichtet werden. Unser Gemüt muß sich unter der Wirkung der Gnade so wandeln, daß es alles Leid als Bote seines Gottes aufnehmen kann, der es reinigen, stärken, zum Frieden führen will, und aus dem die Liebe des Vaters laut zu unserer Seele spricht. Ist so das Herz erst neu geworden, dann bekommen auch jene ersten Schickungen ein neues Gesicht. Sie verlieren ihre Härte und werden zu Segensbringern, von denen wir nicht mehr wünschen können, daß sie an unserer Schwelle vorübergegangen wären. Friede und Gotteskraft strömt von uns auf sie über und verwandelt die Welt um uns, daß wir die Nähe des Gottesreiches spüren. Dann ist es wirklich da, weil es inwendig in uns ist.

**Gottesdienstsanzeiger.**

Sonntag, den 28. Juni (3. Sonntag nach Trinitatis).

- Stadtkirche. 1/9 Uhr: Festgottesdienst, Pfarrer Emmlein. 10 Uhr: Pfarrer E. Schulz. 1/12 Uhr: Christenlehre, Pfarrer E. Schulz.
- Kleine Kirche. 1/9 Uhr: Stadtvikar Reidel. 1/10 Uhr: Pfarrer Herrmann mit Abendmahl. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Bollmann. 6 Uhr: Stadtvikar Reichwein.
- Schloßkirche. 1/9 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Fischer. 10 Uhr: Stadtvikar Reidel.
- Stadtkapelle. 6 Uhr: Kirchenrat Fischer.
- Johanneskirche. 8 Uhr: Stadtvikar Pfisterer. 1/10 Uhr: Pfarrer Mayer-Ullmann. 11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Mayer-Ullmann. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Pfisterer.
- Christuskirche. 8 Uhr: Stadtvikar Löffler. 10 Uhr: Kirchenrat Rohde. 11 1/4 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Rohde.
- Markuspfarre (Gemeindehaus der Weststadt). 10 Uhr: Pfarrer Seufert. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Lichtenfels.

**Unsers Herrgotts Handlanger.**

Eine Geschichte von den kleinen Leuten im Himmelreich von A. Fries. (Sortierung.)

Linchen sieht sich erschrocken um. „Vater, was ist's? Ihr seid gefallen? — müde? Ihr könnt nicht weiter?“ und schon kniet sie neben ihm. Das Haupt ist dem Alten auf die Brust gesunken, sie nimmt es zwischen ihre beiden Hände und schaut ihm ins Antlitz. Der Alte versucht zu lächeln, es will aber nicht recht gehen. — „Oh“, sagt das Mädchen, „wir haben uns ein Weichen aus, wie ist's denn? — sollten wir nicht bald die Hälfte hinter uns haben? Es wird auch schon besser mit dem Schnee!“ und dabei schaut sie empor — aber gerade jetzt bläst ihr der Wind wieder eine dicke Schneewolke ins Gesicht. Jetzt springt sie auf, — sie zieht an dem alten Mann herum, bis es ihr mit all ihrer Kraft gelingt, ihn mit dem Rücken an den Baumstamm zu lehnen, vom Winde abgelehrt. — Der Alte hat seine eiskalten Hände falten wollen, aber die Finger sind steif gefroren, es geht nicht. Linchen sieht dies Bemühen. Sie nimmt die Hände zwischen ihre beiden, die noch warm sind vom rascheren Blute der Jugend, sie haucht auf die armen, kalten Hände mit ihres Mundes Hauch, es hilft nicht viel, aber die Finger falten sich doch ineinander.

„Väterchen, Euch friert schrecklich, armes Väterchen“, sagt sie. Dabei bindet sie sich das große, warme Tuch von Kopf und Schultern und hüllt den alten Mann drein. Sie steht nun selber ganz dem bösen Wetter ausgesetzt. Doch blüht sie

- Lutherkirche. 8 Uhr: Stadtvikar Sittig. 1/10 Uhr: Pfarrer Renner. 1/11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Renner. 1/12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Renner.
- Matthäuspfarre. Turnsaal Südenschule. 8 1/2 Uhr: Christenlehre (zugleich Frühgottesdienst), Pfarrer Hemmer. 10 Uhr: Stadtvikar Eiermann.
- Stadt. Krankenhaus. 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.
- Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Kanfer. Abends 1/8 Uhr: Pfarrer Sigler.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8 Uhr: Frühgottesdienst, Stadtvikar Leiser. 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtvikar Leiser. 1/11 Uhr: Christenlehre, Stadtvikar Leiser. 1/12 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Leiser.
- Daglanden (neues Schulhaus). 1/10 Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Zimmermann. 1/11 Uhr: Jugendgottesdienst, Pfarrer Zimmermann.
- Gemeindehaus Neue Artilleriekaserne (Eingang Kufmaulstraße): Abends 1/9 Uhr: Pfarrer Zimmermann.
- Beterheim. 1/10 Uhr: Stadtvikar Voges.

**Wochengottesdienste.**

- Ludwig Wilhelm-Krankenhaus: Montag, 29. Juni, abends 8 Uhr, Stadtvikar Löffler.
- Waldbornstr. 11: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.
- Lutherkirche: Dienstag, 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Renner.
- Lutherkirche: Donnerstag, 8 Uhr, Stadtvikar Sittig.
- Johanneskirche: Donnerstag, 8 Uhr, Stadtvikar Pfisterer.
- Mittelpfarre: Donnerstag, 2. Juli, abends 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15, Pfarrer E. Schulz.

**Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt.** Dienstag, 8 Uhr. **J. M. Pöhl'sche Gemeinschaft.** Sonntag, nachm. 1/3 Uhr, Versammlung Viktoriastr. 14, Hofgebäude.

**Evang. Stadtmission Karlsruhe.** Adlerstr. 28: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule. Nachm. 3 Uhr, allgemeine Versammlung. Nachm. 4 Uhr, Jungfrauenverein. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 1/25 Uhr, Frauenstunde. Freitag, 7 1/4 Uhr, Sonntagschulvorbereitung. Abends 8 Uhr, Jungfrauenverein. — Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund. 8 Uhr, Blaukreuzverein. — Frommelbund (Kreuzstr. 23): Montag, 8 Uhr, Turnen. Dienstag, 8 Uhr, C.V.J.M.-Platz. Freitag, 8 Uhr, Bibelbesprechung. Samstag, 3 Uhr, Jungfrau. — Kriegsstr. 103: Sonntag, 1/4 Uhr, Jungfrauenverein, Fr. Heck. Mittwoch, abends 8 1/4 Uhr, Jungfrauenverein. Freitag, 8 Uhr, Frauenstunde. — Waldbornstr. 11: Montag, 8 Uhr, Nähverein.

**Christlicher Verein junger Männer, Rowakanlage 5.** Sonntag, 28. Juni, 1/25 Uhr, Waldgottesdienst im Sommerheim, Grabener Allee, Ansprache von Herrn Pfarrer Mayer-Ullmann. Montag, abends 8 1/4 Uhr, Turnen. Dienstag, abends 9 1/4 Uhr, Bibelstunde für junge Männer.

mit Befriedigung auf den Alten, sie meint, das warme Tuch muß ihm gut tun.

Eine Weile ist's still. Der Wind tobt, der Schnee wirbelt um die beiden einsamen Wanderer auf der einsamen Landstraße. Linchen denkt, nun sei's wohl bald genug mit dem Ausruhen. Armes Linchen! Der da zu deinen Füßen ruht noch lange, lange, bis er ausgeruht. Seine Lippen bewegen sich jetzt, leise flüstern sie die Worte: „Laß — dir — an — meiner — Gnade — genügen!“ — dann sinkt das Haupt ganz tief herab, langsam, langsam, immer tiefer. — Da fährt das Mädchen auf. „Vater! Ihr schlaft! Ihr dürft nicht schlafen!“ Sie packt den Alten an beiden Schultern, sie schüttelt ihn, sie legt ihre warmen roten Lippen an sein Ohr, sie ruft ihm mit allerlei Schmeichelnamen. Armes Linchen! Aus diesem Schlaf weckt ihn dein Rufen nicht!

Das Mädchen hat plötzlich die Gefahr erkannt, sie hat bisher noch gar nicht daran gedacht, aber sie weiß es, daß Leute erfrieren können bei solchem Wetter, sie weiß es, daß man sich ja nicht dem Ruhen und Schlafen überlassen darf. Und doch ruht der alte Mann, von unwiderstehlicher Müdigkeit ergriffen, wie unter einer schweren Last, zu ihren Füßen. Sie will ihn von der Last befreien, sie packt die Last an wie mit verzweifeltstem Mut; sie bietet alle, alle ihre Kräfte auf. Umsonst! Umsonst! — Ist denn die Welt ausgestorben an diesem Tage? Sie blickt rückwärts, weit, weit zurück — kein Mensch zu sehen, — sie lauscht in die Ferne, kein Wagen zu hören; — sie versucht es, vorwärts zu blicken, aber der Wind treibt ihr den Schnee ins Gesicht, sie sieht nichts als graue, wirbelnde Wolken. — Armes Linchen! — Du magst wohl



Mittwoch, abends 8 $\frac{1}{4}$  Uhr, Männerchor. Abends 8 Uhr, Posaunenchor. Donnerstag, abends 8 $\frac{1}{4}$  Uhr, Bäckerverammlung. Freitag abend 8 $\frac{1}{4}$  Uhr, Gemeinschaftsbibelstunde.

**Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77.** Sonntag, 11 $\frac{1}{4}$  Uhr, Sonntagsschule. 3 Uhr, Allgem. Versammlung, Stadtm. Mühlhaupt. 4 Uhr, Jungfrauenverein. Montag, 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, Jugendabteilung. 8 Uhr, Blaukreuzverein. Dienstag, 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen. Abends 8 Uhr, Bibelbesprechung für Männer u. Jünglinge. Mittwoch, 4 Uhr, Mariastunde f. Mädchen. Abends 7 $\frac{1}{4}$  Uhr, Sonntagsschulvorbereitung. 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Allg. Versammlung, Durlacherstr. 32. 8 Uhr, Töchterverein. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung f. Männer und Jünglinge.

**Jugendbund für entschiedenes Christentum.** Sonntag, den 28. Juni, morgens 10—12 Uhr, Kinderbund. Nachm. Familiäre Waldandacht. Abmarsch um 3 Uhr am Tivoli. Die Familien-Bibelstunde in der Kl. Kirche abends 8 Uhr findet nur bei schlechtem Wetter statt. Wochenprogramm: Junge Männer: Dienstag und Samstag, abends 8 Uhr. Töchter: Mittwoch, abends 8 Uhr.

**Landeskirchliche Gemeinschaft.** Dienstag, nachm. 4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Gemeinschaftsstunde. Samstag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Sonntag, nachm. 3 Uhr, Fam. Waldandacht, bei schlechtem Wetter abends 8 Uhr Familien-Bibelstunde Kl. Kirche.

**Ev. Verein für Innere Mission u. S. Mühlburg, Rheinstr. 35, Hh.** Sonntag, 8 Uhr, allgem. Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer u. Jünglinge.

#### Evang. Jugendvereinigungen.

**B.D.Z. Karlsruher Jugendbünde.** **Johannisbund.** Montag, Bundesabend. Mittwoch, ältere Gruppe. — **Jugendbund „Crene“.** Montag, Junggruppe. Mittwoch, älterer Kreis. Donnerstag, Bundesabend. Freitag, mittlere Gruppe. — **Lutherbund.** Dienstag, Bundesabend: Die Planetarien im Deutschen Museum in München. Mittwoch, Orchester-Balletabend. Freitag, Turnen. Samstag, Freispiele. — **Jungmädchenbund Heimat.** Dienstag, 8 Uhr, Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, ältere Abteilung. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend. — **Wartburgbund.** Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend. — **Blücherbund.** Montag, 8 Uhr, Singabend. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Sonnwärts.** Montag, 8 Uhr, ältere Abteilung. Donnerstag, 1/2 $\frac{1}{2}$  Uhr, Bundesabend. — **B.D.Z. Mühlburg (Drei Linden).** Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend, Gemeindehaus Geibelstraße. Donnerstag, 8 Uhr, Älterengruppe. — **B.D.Z. Beierthelm.** Dienstag, abends 8 Uhr, Bundesabend.

**B.D.Z. Ortsgruppe.** Serienheimtag, den 5. Juli, in Herrenalb, wozu wir die Gemeinde herzlich einladen. Näheres im nächsten Gemeindeboten.

**Jugendvereinigung Matthäusbund.** Abt. Knaben: ältere Abteilung. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend. Jüngere Abteilung. Dienstag, abends 8 Uhr, Bundesabend. — Mädchen: Gruppe „Weggenossen“: Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Ältere Abt., Freitag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Jüngere Abt., Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend.

**Mädchenbund der Altklosterstadt.** Donnerstag, abends 8 Uhr. **Paulusbund.** Montag, 8 Uhr, Ält. Abt. Mittwoch, 8 Uhr, jüng. Abteilung fällt aus. Freitag, 8 Uhr, Orchesterprobe.

**Mädchenbund der Paulusparrei.** Dienstag, 8 Uhr, allg. Zusammenkunft. Mittwoch, 4 Uhr, Jungchar. 8 Uhr, mittlere Abteilung. Donnerstag, 8 Uhr, jüngere Abteilung. Freitag, 8 Uhr, Ält. Abteilung.

weinen, aber deine Tränen erstarrt der eisige Wind auf den blaffen, bläulich angehauchten Wangen.

Jetzt wirds auch dem Mädchen kalt, sehr kalt; sie schauert zusammen, — sie zittert leise und ihre Zähne schlagen aufeinander! Was tun? — Sie legt die Hand an die Stirn, — sie eilt eilige Schritte vorwärts — sie kehrt wieder um, — sie schaut mit einem Blick voll unfäglichen Wehes auf den alten Mann am Weidenbaum zu ihren Füßen, — sie schreit laut auf — sie hat's erkannt, daß schon alles zu spät. Sie breitet ihre Arme weit aus und umschlingt damit das graue Haupt, sie sinkt neben ihm nieder, sie legt ihren Kopf an seine Brust, — sie fühlt's, er atmet nicht mehr, — sie weint laut und heftig. Der Schneestaub legt sich in die Falten des Tuches, worin sie den alten Mann gehüllt, dicht und immer dichter, — er legt sich auch auf Linchens blondes Haupt, — er dringt hinein, wo ihre Kleider an den Hals schließen, — dicht und immer dichter; das Weinen wird leiser, — jetzt hört man nur hin und wieder ein Schluchzen, — jetzt ist es still! — Wie liegt ihr da, ihr beiden einsamen Wanderer an der einsamen Landstraße — so weiß, so weiß beschneit, — ihr werdet bald ganz zugedeckt sein! —

Da kommt's mit lustigem Peitschenthall von der Seite her, wohin die beiden so wacker geeilt, die nun so still geworden. Ein leichtes Wägelchen mit rüstigen Braunen bespannt. Zwei Frauen sitzen drauf, wohl eingepackt in Tücher und Mäntel. Die eine fährt mit kräftiger Hand das Gespann und schwingt die Peitsche, sie schaut trotz Schnee und Wind ganz lustig aus der braunen Pelzlapuze in die winterliche Welt hinein. Die neben ihr ist eine kleine Gestalt, das

**Jungmännerbund „Gottesau“.** Montag, 8 Uhr, Spielabend. Donnerstag, 1/2 $\frac{1}{2}$  Uhr, Orchesterprobe. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend.

**Jungmädchenbund „Gottesau“.** Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Spielabend.

**Mädchenbund „Lichtträger“.** Donnerstag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Montag, Älterenabteilung.

**B.K. (Bibelkreis unter Schülern höh. Lehranstalten).** Jüng. Abt. Mittwoch, 1/2 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr. Mittlere Abt. Samstag, 1/2 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr. Ältere Abt. Samstag, 8—10 Uhr.

**B.S. Pfadfinder (Christl. Beweg.).** Samstag, 4 Uhr, Treffen im Heim. Dienstag, 8 Uhr, Wölflinge: Heimabend.

#### Öffentliche Bekanntmachungen.

##### Einladung.

Zu dem Festgottesdienst am 28. Juni um 1/2 $\frac{1}{2}$  Uhr in der Stadtkirche anlässlich der Denkmal-Erweiherung für die gefallenen Badischen Selbstmördere wird die Gesamtgemeinde auf Wunsch des betr. Hauptauschusses hierdurch freundlich eingeladen.

J. D.: Fischer.

#### Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Erbprinzenstr. 5, Hof. — Telefon 2946. — Postsparkonto 187, Karlsruhe. Sprechzeit: Täglich 3—1/2 $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags, Samstags nicht.

1. Wir suchen für einen 11 $\frac{1}{2}$ jähr. Buben, dessen Mutter dem Verdienst nachgehen muß, und der deshalb viel sich selbst überlassen ist, ein Plätzchen in einem besseren Hause im Zentrum der Stadt, wo er kleine häusl. Dienstleistungen übernehmen, aber auch etwa mit den Kindern des Hauses nachmittags zusammen sein dürfte.
2. Wer nimmt ein 6jähr., folgsames und fügsames Kind, Schülerin der 1. Klasse, aus guter Familie, wohnhaft Stefaniensstr., nachmittags in Obhut, d. h. läßt es mit seinen Kindern spazieren gehen oder beschäftigt es mit ihnen. Die Mutter des Kindes steht allein und muß dem Verdienst nachgehen, also das Kind viel sich selbst überlassen.
3. Leeres oder möbliertes Zimmer in der Altstadt für berufstätige Dame gesucht.
4. Wir suchen auf sofort möbliertes Zimmer für jungen Mann.
5. Wer nimmt ein 5jähr. Mädchen aus guter Familie von auswärts, das an unserer Kleinkindererholung teilnehmen soll, für etwa 6—8 Wochen zum Uebernachten und Frühstück auf?
6. Es sind noch halbtags- und Ganztagsstellen für jüngere Mädchen, die daheim schlafen, zu besetzen.
7. Wir suchen Pflegestellen für Knaben und Mädchen im Alter von 1—2 Jahren gegen gutes Entgelt.
8. Für älteren Kaufmann suchen wir bei bescheidenen Ansprüchen ein kleineres Zimmer mit voller Verpflegung in guter Familie.

#### Kirchlicher Vereinsanzeiger.

**Evang. Männerverein der Südstadt.** Voranzeige. Am Sonntag, den 5. Juli, Vereinsausflug nach Baden-Baden zum Besuch unseres Ehrenmitglieds, des Herrn Stadtpfarrers D. Heisebach.

blasse Gesicht mit den Falten des Alters sieht so vergrämt und voll Sorgen aus der dichten Umhüllung des Kopfes hervor. Die beiden Frauen sind freilich wohl geschützt vor der Unbill des Wetters, denn sie fahren mit dem Winde und haben einen riesigen Schirm aufgespannt, darunter sie sitzen wie unter einem Dache. Dennoch seufzte die Alte: „Ach, Frau Rosel, wach ein Wetter, wie soll das enden, wie kommen wir nach Haus, der Wind treibt die Wege noch vor Abend dicht voll Schnee!“

Ja, es sind Mutter Klein und Frau Rosel. — Wie Tagesanbruch ist die Alte nach Haus gekommen. Sie hat keinen Augenblick Ruhe gegönnt, sondern nur rasch sich abgezogen und alles zurecht gebracht, damit ihr alter Hausgenosse sie nicht vermisste, wenn sie etwa heute nicht heimkommt. Dann ist sie in seine Kammer getreten, — er ist nicht da, sie sieht das Bett an, es ist unberührt; sie geht hinaus auf den Kirchhof, er ist nicht da, sie wandert zwischen den Gräbern, ihn suchend, sie kommt an das offene Grab, sie stutzt. Wer ist denn gestorben im Dorf? Sie weiß keinen. Sie schüttelt nachdentlich den Kopf.

So ist sie hinübergegangen ins Sternwirthshaus. Frau Rosel ist allein mit ihren Mägden beim Flachshebeln, rüstig schwingen sie die Bündlein und schlagen wacker in die scharfen Spitzen, daß der Staub sie umwirbelt und die Augen blinzeln! — Als Mutter Klein eintritt, hält aber Frau Rosel sofort mit der Arbeit an, denn sie ließt's gleich der Alten aus den sorgenvollen Mienen, daß etwas vorgegangen, und fährt denn nun, was geschehen.



Abfahrt Karlsruhe mittags 12<sup>00</sup> Uhr über Durmersheim, Ankunft Baden-Baden 1<sup>30</sup> Uhr. Wanderung nach dem alten Schloß und zurück. Besichtigung der Bilder in der Trinkhalle unter Führung des Herrn D. Hesselbacher. Von 6 Uhr ab gemütliches Beisammensein in der Brauerei Bleger. Rückfahrt ab Baden-Baden 8<sup>20</sup> Uhr, Ankunft Karlsruhe 9<sup>40</sup> Uhr. Sonntagskarte 1,60 M. Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt.

**Evang. Frauenhilfe der Altstadtgemeinde.** Mittwoch, 1. Juli, abends 8 Uhr, monatliche Frauenversammlung im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11. Einführung der neuen Gemeindeführerin. Alle Frauen sind herzlich eingeladen. Herrmann, Pfr.

**Evang. Gemeindeverein der Mittelstadt.** Donnerstag, 2. Juli, abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, Versammlung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15.

**Evang. Hausgehilfenverein.** Mittwoch, abends 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Versammlung in der Martha'schule, Leopoldstr. 22.

**B.D.J. Karlsruhe (Ferienheim „Aschenhütte“).** Sonntag, 5. Juli, haben die hiesigen B.D.J.-Jugendverbände ihren Ferienheimgang in Herrenalber. Morgens ist Gottesdienst mit der Herrenalber Gemeinde in der ehem. Klosterkirche, nachm. Festwoche mit Darbietungen der Bände beim Ferienheim „Aschenhütte“. Wir laden die evang. Kirchengemeinde herzlich ein. Näheres im nächsten Gemeindeboten.

**Einladung.**

Anlässlich der Tagung des Bad. Wissenschaftl. Predigervereins wird Herr Geheimrat Professor D. Bauer-Heldberg am 30. Juni (Dienstag) um 8 Uhr abends im Saal der Vier Jahreszeiten (Hebelstraße, 1. Treppe) einen Vortrag über „Kruzifixe der älteren Kunst“ mit Lichtbildern halten. Da der Gegenstand allgemein interessieren wird, laden wir die Gemeinde dazu freundlich ein. Eintritt frei. Der Vorstand des Vereins. E. Slicher.

**Freiquartiere.**

Am 11. und 12. Juli feiert der Evangelische Verband für die weibliche Jugend in Baden hier sein Jahresfest. Er benötigt für diese beiden Tage vier bis fünfhundert Freiquartiere, außerdem wird zum 12. Juli für etwa 800 junge Mädchen Mittagstisch gesucht. Die Karlsruher Gemeindeglieder werden herzlich gebeten, durch ihre Gastfreundschaft die Tagung zu ermöglichen. Anmeldungen bis 5. Juli sind zu richten an: Pfarrer Herrmann, Waldhornstr. 11, Pfarrer Mayer-Ulmann, Ruppurrerstr. 72, Pfarrer Renner, Georg-Friedrichstr. 21, Pfarrer Hemmer, Hirschstr. 142, Pfarrer Horning, Kallwodastr. 6, Bad. Landesverein für Innere Mission, Redtenbacherstr. 12, Pfarrer Steinmann, Ruppurr.

**Anzeigen.**

Annahme bei der Geschäftsstelle, Buchdruckerei Gidelitas, Erbprinzenstr. 6. Preis: Die 50 mm breite Nonpareill-Zeile 20 Pfg. Kleine Anzeigen, Familienanzeigen und Vereinsanzeigen 10 Pfg. Wiederholung: 3-5 mal mit 10% Nachlaß, 6 und mehrmals 15% Nachlaß. - Beilagen nach besonderer Vereinbarung. - Inseraten-Aannahme bis Mittwoch Mittag 12 Uhr.

**Auf Teilzahlung!**



Erstklassige Instrumente

von Mk. 150.- an  
Versand nach auswärts  
Katalog gratis

**ODEON-HAUS**

Kaiserstr. 175 • Tel. 339

**Christlicher Verein Junger Männer, Karlsruhe.**

Sonntag, den 28. Juni, nachm. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,

**Waldgottesdienst**  
im Sommerheim Grabener Allee.

Ansprache von Pfarrer Mayer-Ulmann. Dazu wird freundlich eingeladen.

**Pertschin**

die Universalmittel gegen Schwaben, Rassen, Ameisen, Wanzen, Motten, Ratten und Mäuse. 1000fach seit 15 Jahren empfohlen.

**Bertschin** Versicherung u. Ungezieferausrottungsbetrieb  
Oskar Bertsch, Luitzenstr. 4. Tel. 4205

Genüßreiche  
Stunden  
verschafft  
ein

**Harmonium**

Große  
Auswahl.  
Versand nach  
allen Stationen.

**H. Maurer**

Karlsruhe i. B.  
Kaiserstr. 176.

Kataloge und Schriften über das Harmonium kostenlos.

**Umzüge** mit Möbelwagen und Rollen  
nach nach auswärts, besorgt billigt  
Herrnstr. 8. **K. Muffinger** Telef. 1700

**H. Helmle, Architekt,** Viktoriastr. 23  
(Ecke Westendstraße)  
Beratung in allen Hausangelegenheiten. Gutachten

Schuhmachermeister  
**J. Walter, K.-Beierthelm**  
Marie-Alexandrastraße Nr. 42 (100)  
empfiehlt sich zur Anfertigung feinsten Maßarbeit sowie Sohlen u. Fleck und aller Reparaturen.

„Und nun wolltet Ihr allein in die Welt hinaus?“ fragt sie, zu Fuß in die Stadt. Frau Nachbarin, man sollte denken, Ihr hättet gar keine Christenleute um Euch her, die sich Eurer Erbarmen könnten und wollten. Seht Ihr's denn nicht, daß es heute noch einen Schneesturm gibt? Die Floden liegen ja schon, und hört nur, wie's im Schornstein heult. Der Sternwirt ist freilich nicht daheim, kommt erst spät vom Weidenbacher Viehmarkt, aber die Braunen sind im Stall, und Frau Kosel kann auch selber den Zügel führen; wollen schon hinkommen.“ — Damit stand sie auf, schüttelte sich den Staub von den Kleidern und nahm die Alte mit aus der Küche in die Stube. —

Nach einer halben Stunde war man reisefertig, mit allem wohlversehen. Der große Familienschirm von ungebleichter Leinwand ward aufgespannt. In reichlich geschüttetem Stroh bei den Füßen war eine zimmerne Flasche mit heißem Eierbier verwahrt. Die Beine und Röcke hatten beide Frauen in Säcken, die mit Häderling gefüllt waren, unten ein Beutel mit heißem Sande. Frau Kosel schwang die Peitsche, und fort ging's. Darüber war's neun Uhr geworden, und kaum waren die Frauen zum Dorfe hinaus, da ward der Schnee immer dichter und wirbeliger und der Wind immer heftiger. —

Die Alte hatte der treuen, wackeren Gefährtin viel zu klagen und zu klagen; sie fand für alles ein offenes Ohr und ein teilnehmend Herz und sprach sich allmählich ein bißchen freier. Ach, Mütterchen, du sitzt so warm und geschützt im sicheren Wagen, und dein Kind kämpft gegen Schnee und Wetter. Du lässest dich erquicken mit dem köstlichen, süßen,

warmen Trunk, und die beiden einsamen Wanderer haben kein Labfal, keine Stärkung! — Mütterchen, halt deine Augenlein offen, sonst siehst du's nicht, was dort am alten Weidenbaum liegt, halb verschneit und verweht!

Brr! Mit plötzlichem Ruck hält Frau Kosel die Pferde an. Sie blickt scharf nach der Seite rechts hinüber, — was ist das? — Ein Mädchenrock buntgestreift — Menschenregungslos im Schnee an der Landstraße! — Mit raschem Griff befreit sie sich von dem Häderlingsack, sie bindet den Zügel an die Wagenleiter, wirft den Mantel zurück und will hinabspringen. Da schreit es neben ihr laut auf; Mutter Klein hat zuerst verwundert auf ihre Gefährtin geschaut, ist dann ihrem Blick gefolgt, hat des Linchens Rock erkannt, braun, mit Streifen von weißer Seide, — was ist das? — Aber Frau Kosel steht schon neben den beiden, ehe die Alte langsam vom Wagen gleitet. Frau Kosel hebt das Mädchen auf, sie richtet ihr den Kopf in die Höhe. — Wie aus schwerem, tiefem Traum schauen sie zwei verweinte blaue Augen an. Gott sei Dank, es ist noch zur rechten Zeit, eine halbe Stunde nachher, dann wär's zu spät gewesen. Jetzt steht die Alte neben ihnen, sie zittert heftig, sie drängt sich vor, sie schreit auf und will umsinken, aber nein, wer könnte hier schwach werden, sie packt das Mädchen heftig mit beiden Armen, sie zieht sie an sich, sie will ihren Augen nicht trauen. Da richtet Frau Kosel sich auf mit ernstem Gesicht. Sie hat sich herab gebeugt zu dem Alten und hat erkannt, daß sie für den doch zu spät gekommen. „Still!“ sagt sie, „still! Reiten wir, was zu retten ist!“ — Mit wackeren Schlägen klopfte sie den Schnee von Linchens Kleidern, reißt sich selber den



**Arth. Helbing**  
 Gutenbergstr. 4 • Telefon 5789  
**Zentralheizungen**  
 Sanitäre Anlagen / Bäder  
 Projektierung / Ausführung  
 Warm-Wasserheizungen (185  
 Dampfleitungen, Warm-Wasser-  
 Bereitungen etc. / Reparaturen

**Möbel**  
 kaufen Sie  
 in **besten Qualität**  
 zu **billigsten Preisen** im  
**Möbelhaus Ernst Gooss**  
 Kreuzstrasse 26  
 Lagerbesichtigung ohne Kautzwanne

**Robert Böckle**  
 Maler- und Lackiergeschäft  
 Kornblumenstraße 7  
 empfiehlt sich zur Fertigung aller in  
 das Fach einschlagenden Arbeiten,  
 auch Tapezieren, bei sorgfältiger Aus-  
 führung und billiger Berechnung.

**Grane Haare machen alt!**  
**„Verjünger“**  
 gibt ergrauten Haaren ihre ursprüng-  
 liche Farbe wieder.  
 Garantiert unschädlich. Nur erhältlich bei  
**Wilhelm Schmitt**  
 Friseur- und Parfümeriegeschäft  
 Herrenstraße 17 (neben Palast-Kino)

Konservatorisch gebild. Dame erteilt  
**Klavierstunden**  
 Anfängern und Fortgeschrittenen zu  
 möglichem Preise. Zu vertragen vormittags  
 Karlstr. 126 II, Classen-Brücker.

**A. Otto Schick**  
 Buchbinderei Waldstraße 21 Papierhandlung  
 empfiehlt keine gute Auswahl in  
**Gesangbüchern, ff. Briefpapier**  
 usw. usw.  
 Einrahmung von Bildern

**Dachreparaturen in**  
**Blechenerarbeiten**  
 sowie  
**Neuarbeiten**  
 übernimmt  
**Adolf Sticks, Scheffelstr. 60**  
 Baublecherei — Installation

**Gustav Arnold, Karlsruhe**  
 Edele Sofen- u. Körnerstr. / Tel. 5456  
**Lebensmittel u. Kolonialwaren**  
 aller Art  
 Weine, Liköre usw.  
 Feinste Wurst- u. Fleischwaren  
 Zigarren, Zigaretten, Tabake  
 Touren- Proviant  
 Spezialität: Dänische Butter vom Faß  
**Echter Schwarzwälder Speck**  
 Billigste Preise.

**Schwarz & Krauth**  
 Inh. Käthe Rätz  
 Mondstr. 5 (Bischof, Schiller- u. Adnerstr.)  
**Herrn- und Damenwäsche,**  
**Kinder-Bekleidung, Strümpfe,**  
**Baby-Wäsche, Schürzen,**  
**Bettwäsche, Bettfedern usw.**  
 Kein Laden. Billige Preise  
 Auf Wunsch Teilzahl. ohne Preisermäßigung

**Harmoniums**  
 von  
**Mannborg**  
**Schledmayer & Söhne**  
 zu R.-M. 185.—, 320.—, 425.—,  
 500.—, 650.—, 900.—  
 empfiehlt  
**Ludwig Schweisgut**  
 4 Erbprinzenstr. 4

**Buchdruckerei Fidelitas Karlsruhe**  
 Erbprinzenstraße 6 • Fernsprecher 2373.  
 Anfertigung aller Art Druckarbeiten:  
 Briefbogen • Briefhüllen • Geschäftskarten • Familiendruckachen  
 Geburtsanzeigen, Verlobungs-, Vermählungskarten u. Briefe, Trauerbriefe u. Karten

**Konrad Schwarz**  
 Waldstr. 50 • Telefon 382  
 Lagerfeinere  
**Beleuchtungs-  
 Körper**  
 und sanitäre Ein-  
 richtungen  
 Projektierung und Ausführung von Heizanlagen

Im Restengelstraße Viktoriastr. 10  
 sind  
**Große Posten Reste**  
 in Schürzen, Blusen und Kleidern etc.  
 getroffen. Rein Waden, jedoch billige Preise  
**Gardinenreste nach Geschmack**

**Kleine Anzeigen.**

Zuverlässige, erfahrene  
**Röchiu**  
 für 15. Juli bis 15. August, evtl. länger, für ein  
 evgl. Jugend-Ferienheim im nahen Wald  
 Schwarzwald bei guter Entlohnung  
 Angebote unter Nr. 201 an die Geschäftsstelle  
 Erbprinzenstr. 6, erbeten.

Zuverlässiges, tüchtiges  
**Mädchen oder Frau**  
 tagsüber, evtl. auch ganz, für besseren Lohn  
 halt gesucht. Näheres Partstr. 17, 2. Etg.

**Älteres Mädchen,**  
 das kochen kann, sucht Stelle tagsüber.  
 Angebote an die Geschäftsstelle, Erb-  
 prinzenstraße 6.

**Erholungsbedürftige**  
 finden freundl. Aufnahme in stillem Haus  
 schöne, herrliche Lage, ein Wohn- und  
 Schlafzimmer u. 2 Betten u. Frühstück.  
 Frau Luise Blesse, Klosterreichardt  
 206 bei Freudenstadt (Württemberg).

**Wohn- und Schlafzimmer,**  
 gut möbl., Balkon u. elektr. Licht, zum 1. u.  
 2. zu vermieten.  
 Edelsheimstr. 1. II., bei Ober.

warmen Mantel von den Schultern und hält das Kind hinein. Darauf eilt sie an den Wagen und nimmt die Flasche von Zinn herunter, sie läßt das Mädchen trinken, — oh, das tut wohl, bis ins Herz hinein! — Die Alte will sprechen, fragen, forschen. Das Mädchen will berichten unter wunderlichem Lachen oder Weinen. Frau Rosel drängt alles zurück. Sie sieht auf den armen, alten erkrankten Mann, eine Träne tritt ihr in das klare, braune Auge, dann sagt sie wie für sich hin: „Den bringe ich nicht auf den Wagen, der Tod macht die Glieder steif und schwer! — Steigt auf!“ sagte sie dann zu den beiden, die neben ihr standen. Aber das Linchen wollte nicht. Sie wollte ihren Reisegefährten nicht verlassen, sie hob an so wunderbar zu reden, von all den Kränzen, die sie heimgeschickt, und niemand sei gekommen als er, sie zu holen und nach Haus zu bringen, nun wollte sie warten, bis der Schnee geschmolzen und der Frühling gekommen, dann wolle sie ihn mit Blumen zudecken, bis er sanft schlafe. —

Das war nun gar nicht nach Frau Rosels Sinn. Sie blickte dem Mädchen fest ins Gesicht und entdeckte da etwas, was ihr gar nicht gefiel. Dann aber faßte sie fest ihre Hand und sagte mit ernster Miene: „Laß das törichte Reden, Kind, der da schläft in Frieden auch unterm Schnee und bald wollen wir ihn holen und ins stille Kammerlein legen, sein Herrgott hat ihn selbst nach Haus gebracht. Du aber mußt jetzt mit uns, sonst wird's auch noch schlimmer mit dir; jetzt steigst du gleich auf den Wagen, ich werd dir selber den Sitz zurecht machen.“

Da schwieg das arme Ding und ließ mit sich machen, was Frau Rosel wollte. Die stieg nun erst auf den Wagen und hatte viel zu schaffen; sie spannte den Stuhl los, lehnte ihn um und befestigte ihn wieder, darauf sollten die beiden sitzen, um mit dem Rücken gegen den Wind zu fahren. Da sich selbst legte sie den vollen Futterack vorne zurecht, darauf wollte sie sitzen; was kümmerte sie das bißchen Schnee und Wind. Dann breitete sie die dicken wollenen Pferdedecken über den Sitz und häufte das Stroh zusammen vor dem Wagenstuhl, ließ die beiden aufsteigen, hüllte sie ein und deckte sie zu, als wären's beide ihre Kinder, die Alte und die Junge. Dann nahm sie den Zügel und die Peitsche, ließ vorsichtig den Wagen umwenden und setzte sich darauf selbst zurecht, überzeugte sich noch einmal, daß alles in Ordnung, und fort ging's im raschesten Trab dem Dorfe wieder zu. Die Braunen merkten sofort die veränderte Richtung und eilten wacker dem warmen Stalle zu, da war's besser als im Schnee und Winde. —

Kaum war man daheim angelangt, so rollte ein zweiter Wagen ins Dorf. Es war der Kriegsrat in eigener Person. Man hatte das Verschwinden des Mädchens bald bemerkt, hatte zuerst in der Nähe gesucht, war dann auf den Gedanken gekommen, ob sie wohl von ihrer Sehnsucht getrieben ins Dorf zurückgekehrt sein sollte.

(Fortsetzung folgt.)